



Abb. 2012-1/20-01

<http://www.landesmuseum.de/website/Deutsch/Sonderausstellungen/Aktuell/Kykladen.htm>

Diese Eierköpfe waren gute Kapitäne Ausstellung Badisches Landesmuseum, Karlsruhe, 17. Dez. 2011 - 22. April 2012

Artikel von Johan Schloemann in Süddeutsche Zeitung 18.01.2012

Kykladen.
Lebenswelten einer frühgriechischen Kultur
Badisches Landesmuseum Karlsruhe
Schlossbezirk 10
76131 Karlsruhe
Dienstag - Sonntag, Feiertage 10.00 - 18.00 Uhr
Erwachsene 8 €
Ermäßigt (Studierende, Berufsschüler ...) 6 €
TEL (0721) 9 26-65 14
FAX (0721) 9 26-65 37
Katalog, Primus-Verlag, www.primusverlag.de
348 Seiten, ca. 500 farb. Abb., €39,90
Museumsausgabe €24,90
WEB www.landesmuseum.de
[download Flyer](#)

Mykonos vor 5000 Jahren: Das Badische Landesmuseum in Karlsruhe erkundet die Kultur der Kykladen

Die Freunde der Kunst sprachen zunächst von „**kleinen Scheusalen aus Marmorsplittern**“. Es waren vor gut 1500 Jahren die ersten Figuren einer versunkenen Kultur aufgetaucht. Nicht viel konnte man damals anfangen mit diesen rätselhaften Idolen, kleinen bis mittelgroßen, abstrakt wirkenden, meistens weiblichen Menschenpuppen aus Stein, die **vor etwa 5000 Jahren** auf den **Kykladen-Inseln** entstanden sind.

Scheusale? Ganz anders empfanden es die Freunde der Kunst, die im 20. Jahrhundert der Moderne zum Durchbruch verhalfen. Bildhauer und Maler wie Hans Arp oder Picasso begeisterten sich für den Primitivismus archaischer Plastiken. Im Louvre stand seit **1873** ein ovaler Marmorkopf mit einer langen Nase, aber ohne Augen und Mund, der in seiner reduzierten Schlichtheit die Avantgardisten als eine „**kykladische Mona Lisa**“ für sich einnahm.

Im Jahr **1929** sangen die Cahiers d'Art ein reich bebildertes Loblied auf die Kykladen. Neben Matisse und Giacometti ließ sich nicht zuletzt der englische Bildhauer Henry Moore von ihnen inspirieren. Es war dies ein wichtiger Beitrag zur Konstruktion der Moderne als Reich der Geschichtslosigkeit: „Gerade die primitive Kunst“, schrieb Henry Moore auch im Sinne seiner Kollegen, „lehrt uns, die Kunst zu sehen als etwas Universales, Kontinuierliches, in dem es keine Trennung gibt zwischen Vergangenheit und Gegenwart.“

Heute müssen die Kykladenidole das uralte und das moderne Griechenland repräsentieren

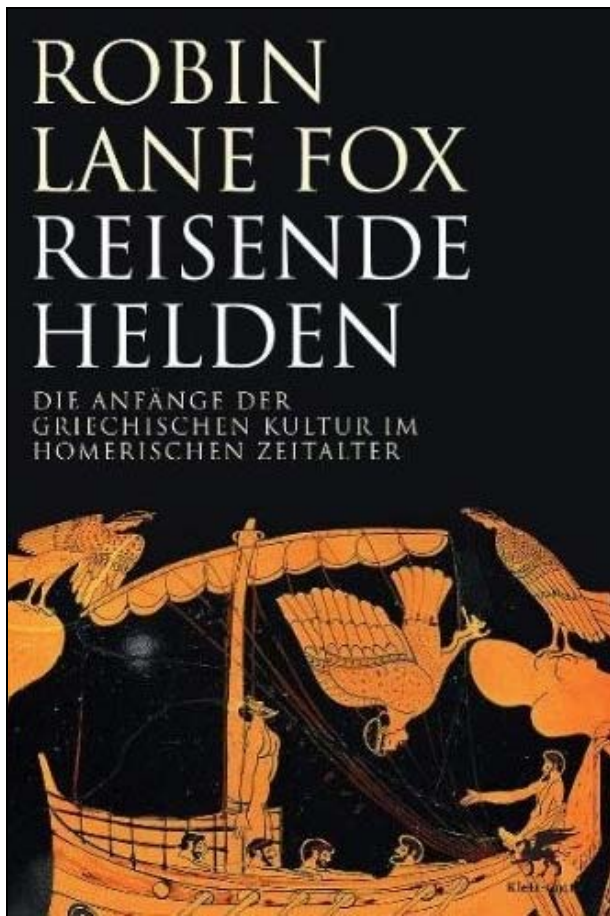
In Wahrheit waren die bemerkenswerten Idole von den Kykladen natürlich doch Hervorbringungen einer geschichtlichen Welt. Geschaffen wurden sie, vermutlich zu einem kultischen Zweck als Voodoo- oder Mittlerfiguren zwischen Menschen und Göttern (man weiß das nicht so genau, was den Reiz erhöht), von einem zerstreut lebenden, frühen **Seefahrervolk**. Diese schriftlose, aber offenbar handels- und kommunikationsfreudige Kultur der griechischen Inselwelt rund um **Paros, Naxos** und **Mykonos** erlebte ihre Blüte in der **Mitte des 3. Jahrtausends** v.Chr.. Dann verging sie, nicht ohne der ersten europäischen Hochkultur, dem „**minoischen Kreta**“, einen gewissen Anstoß gegeben zu haben.

Im Karlsruher Schloss ist jetzt eine informative Ausstellung über die **Kykladen** zu sehen. Gerade die Tatsache allerdings, dass die klassisch gewordene Moderne für die Kykladenidole schwärmte und damit die Preise im Kunsthandel nach dem Zweiten Weltkrieg gewaltig in die Höhe trieb, hat der Ausstellung zu schaffen gemacht. Im Jahr **1976** hat Karlsruhe nämlich schon einmal „**Die Kunst der Kykladen**“ gezeigt - in einer Zeit, als manche der kursierenden Marmorfiguren Fälschungen waren, viele aber, was noch schlimmer ist, aus undeckelten Raubgrabungen stammten.

Das wollen die Griechen bis heute nicht vergessen - und so hat das Badische Landesmuseum, obwohl es sich zur Kooperation und zu den heutigen Standards bei der Bekämpfung des illegalen Kunsthandels bekannt hat, keine einzige Leihgabe aus Griechenland bekommen. Euro-Krise hin, Euro-Krise her, man hat seinen Stolz, wenn es um die Verscherbelung des Kulturerbes geht, das durch **Raubgrabungen** aus seinem Fundkontext gerissen wurde. Für die neugriechische Kultur haben die Kykladenidole einen hohen Symbolwert, weil sie das uralte und das moderne Griechenland zugleich zu repräsentieren haben, das spürt man heute noch bis in die feineren Souvenirläden in Athen hinein.

Abb. 2011-4/228

Robin Lane Fox, Reisende Helden. Die Anfänge der griechischen Kultur im homerischen Zeitalter. Klett-Cotta, Stuttgart 2011, Einband Vorderseite



Für den Mangel entschädigen nicht bloß Ausstellungsstücke aus Oxford, Kopenhagen oder Berlin, und nicht bloß solche aus den eigenen Beständen, die schon im 19. Jahrhundert aus der Sammlung des Archäologen und philhellenischen Aktivisten **Friedrich Thiersch** nach Karlsruhe kamen. Die Besonderheit der neuen Schau ist es, dass sie die **Kykladen** in Zusammenarbeit mit Forschern von der **Universität Heidelberg** stärker archäologisch und kulturhistorisch situiert und damit auch ihre berühmtesten Produkte, ebenjene Idole aus parischem und naxischem Marmor, ihres verehrten „Kunst“-Charakters entkleidet.

Die **Rekonstruktion der Kykladenkultur** ergibt, dass die Nutzung so genannter Langboote das **Inselhopping** erleichterte und damit den Horizont beträchtlich erweiterte. Schon **vor 5000 Jahren** wurde dabei eine nautische Geschicklichkeit an den Tag gelegt, von der Kreuzfahrtschiffskapitäne bis heute lernen könnten. Das wertvolle vulkanische Gestein **Obsidian**, aus dem man scharfe Klingen fertigte, wurde von der Insel **Melos** bis nach **Kreta** und **Nordgriechenland** exportiert. Man spricht von einer frühen „Globalisierung“ der Mittelmeerwelt. Strenge Hierarchien und Paläste gab es nicht in dieser zerklüfteten, windigen Inselgesellschaft der frühen Bronzezeit, eher kleinere dörfliche Ansammlungen.

Die Darstellungen von ehrenvoll thronenden Musikern mit der Leier in der Hand lassen vermuten, dass da von den Reisen durch die **Ägäis** daheim allerlei zu erzählen, allerlei Götter und Helden zu besingen waren, so wie man es später aus den **homerischen Epen** kennt. Die Domestizierung von Weinreben, Ölbaum und Haustieren machte man sich trotz karger geologischer Voraussetzungen ebenso zunutze wie kunstvolle Keramik, Waffen und Werkzeug aus Metall und offenbar schon Handelskontakte nach **Anatolien**.

Abb. 2011-4/229

Ausstellungskatalog Zeit der Helden
Badisches Landesmuseum Karlsruhe 2008, Einband



Die Marmoridole mit den Eierköpfen, die man in Häusern ebenso fand wie in Gräbern, wurden gewiss nicht aus Spaß angefertigt, sondern zur existenziellen Daseinsbewältigung im symbolischen System einer uns fremden Religion. Dazu wurden die Figuren auch bemalt. Später, im klassischen Griechenland, verehrte man die kleine Insel **Delos**, um die die Kykladeninseln wie ein Kreis (**Kyklos** / **Κυκλάδες**) herum liegen, als den

heiligen Geburtsort der Götterzwillinge Apoll und Artemis; und Ariadne strandete auf **Naxos**, um von Dionysos aufgelesen zu werden. Es ist unbekannt, ob, aber möglich, dass solche Inselgeschichten schon viele Jahr-

hunderte zuvor erzählt wurden. Für die Spekulationen der Kulturwissenschaften ist es jedenfalls belebend; dass auch hier die Priorität von Mythos oder Ritual wieder mal im Dunkeln liegt.

Siehe unter anderem auch:

- PK 2011-2 Yalcin, Rückkehr nach Uluburun - Unterwasserarchäologie und die Handelswege in der Spätbronzezeit [Antike Welt 2011-3]**
PK 2011-4 Fox, Die reisenden Zeitgenossen Homers
PK 2011-4 SG, Inseln der Winde - Die maritime Kultur der bronzezeitlichen Ägäis Ausstellungskatalog Heidelberg 2011
-

Siehe unter anderem auch:

WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema: suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal →

- www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-yalcin-uluburun.pdf**
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-guttandin-aegaeis.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-sg-fox-helden.pdf
-

Abb. 2011-4/231

Ausstellungskatalog Inseln der Winde - Die maritime Kultur der bronzezeitlichen Ägäis, Heidelberg 2010, Einband Vorderseite

